

Ein verbreitetes Instrument: SCHUSSWAFFEN, GEWALT UND KRIMINALITÄT



Während einer Pressekonferenz in Los Angeles im Mai 1999 zeigt eine Frau das Photo ihres Sohnes, der 1993 Opfer bewaffneter Gewalt wurde.

© AP/NICK UI

Bewaffnete Gewalt, Selbstmorde mittels Schusswaffe, und unbeabsichtigte Erschiesungen sind ein globales Problem, sogar für Staaten, in denen Frieden herrscht. Staatliche Ordnungshüter verwenden Kleinwaffen, und begehen damit, direkt und indirekt, immer wieder Menschenrechtsverletzungen, darunter das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Gleichzeitig versucht eine wachsende Bewegung, die sich für die menschliche Sicherheit einsetzt, Staaten für das unter ihrer Kontrolle von privaten Bürgern verursachte hohe Gewaltniveau rechtlich zur Verantwortung zu ziehen, besonders dann, wenn der Staat es unterlässt, elementare Massnahmen zur Förderung des öffentlichen Schutzes und der Sicherheit zu treffen. Andere sehen in einem hohen Gewaltpegel die Berechtigung für den Einzelnen, sich selbst zu verteidigen, ein Konzept, das oft dazu herangezogen wird, den Privatbesitz von Waffen zu legitimieren. Diese widersprüchlichen Interpretationen unter-

streichen die Notwendigkeit eines besseren Verständnisses der vielschichtigen Zusammenhänge zwischen Kleinwaffen und sozialer Gewalt, welche hier als der Gebrauch von Schusswaffen in Kriminaldelikten, Selbstmorden und unbeabsichtigten Erschiesungen definiert werden.

Das Kapitel wendet sich den folgenden Fragen zu: Wie verbreitet ist kriegsunabhängige Waffengewalt? Hat die Verfügbarkeit von Schusswaffen einen Einfluss auf das allgemeine Gewaltniveau? Wie erleben Gemeinschaften bewaffnete Gewalt und wie reagieren sie darauf?

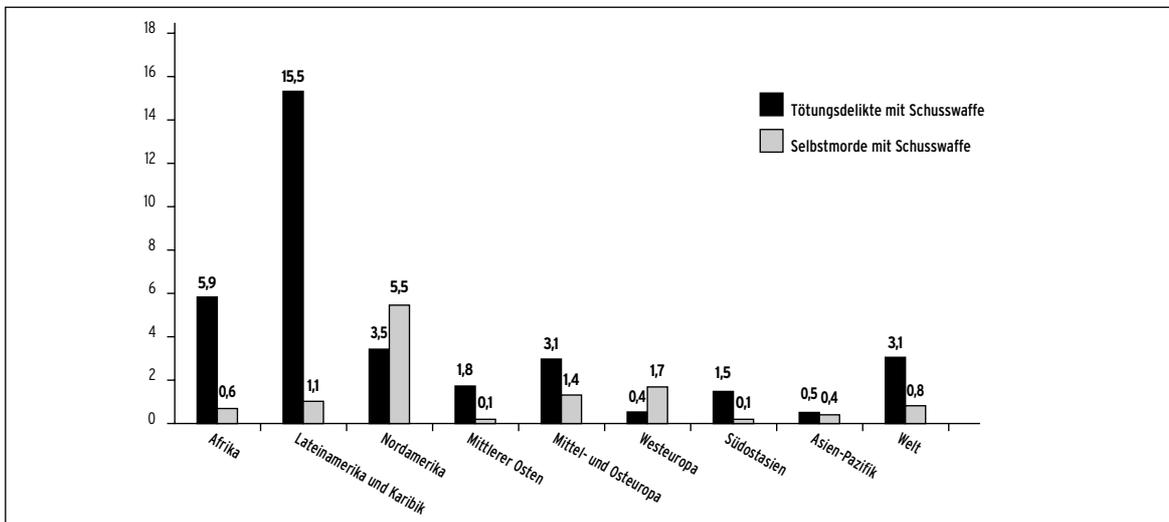
Um das Ausmass an bewaffneter Gewalt auf globaler und regionaler Ebene abzuwägen, stützt sich der erste Teil des Kapitels auf vorliegende internationale Angaben, wobei es sich vor allem auf den Anteil der durch Schusswaffen verursachten Tötungsdelikte und Selbstmorde beruft. Es zeigt auf, dass weltweit jährlich mindestens 200'000 Fälle von kriegsunabhängigen Einsätzen von Schusswaffen mit Todesfolge zu beklagen sind. Die grosse Mehrheit dieser Todesfälle sind Tötungsdelikte mit Handfeuerwaffen; zur Selbsttötung werden Kleinwaffen seltener eingesetzt. Tötungsdelikte durch Schusswaffen kommen am häufigsten in Lateinamerika und in der Karibik vor, wo die Ziffer fünfmal höher liegt als der globale Durchschnittswert (siehe Abbildung 6.3). Fast die Hälfte aller weltweit begangenen Selbstmorde mit Schusswaffe wird in Nordamerika und Westeuropa registriert. Dieser Kapitelabschnitt erstellt ausserdem geschlechter- und altersspezifische Profile für die Opfer bewaffneter Gewalt und bestätigt frühere Vermutungen, dass es sich dabei um ein grösstenteils männliches Phänomen handelt.

Der zweite Teil des Kapitels stellt die jüngsten Entwicklungen in der akademischen und öffentlichen Diskussion über Kleinwaffengewalt vor. Es bietet einen Überblick über die neuesten Studien, die den Einfluss der Waffenverfügbarkeit auf das Gewaltniveau und die Kriminalität beurteilen, und ermittelt die wirtschaftlichen Kosten, die Waffenmissbrauch verursacht. Es ist schwer festzustellen, ob die Verfügbarkeit von Waffen das allgemeine Gewaltniveau beeinflusst. Sicher aber ist, dass die Tödlichkeit von

Weltweit sind jährlich mindestens 200'000 kriegsunabhängige Todesfälle durch Schusswaffengebrauch - zur grossen Mehrheit Tötungsdelikte - zu beklagen.

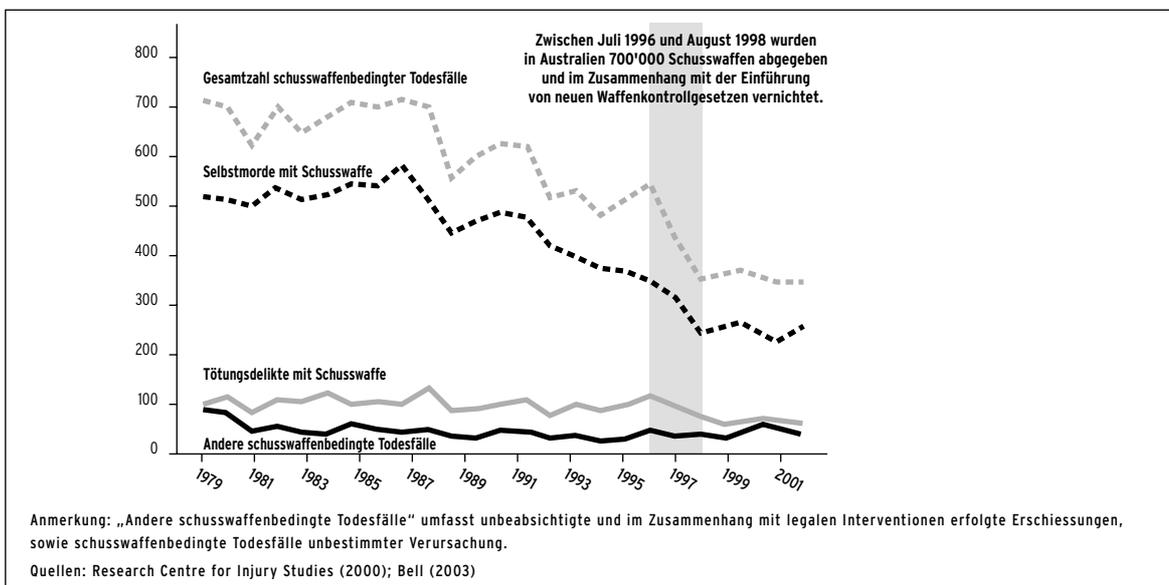
Waffen das Risiko von Verletzungen und Todesfällen vergrößert und dazu führt, sie als Bedrohung wahrzunehmen. Andererseits kann verantwortungsvoller Schusswaffenbesitz dazu beitragen, Verbrechen vorzubeugen. Welcher der beiden Effekte überwiegt, steht weiterhin zur Debatte.

Abbildung 6.3 Schusswaffenbedingte Sterblichkeitsrate nach Region (pro 100'000)



Die Folgen bewaffneter Gewalt beschränken sich nicht auf Schusswaffenverletzungen mit oder ohne Todesfolge. Viele Arten des Kleinwaffenmissbrauchs – durch Einzelpersonen oder den Staat – können die physische, wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Sicherheit einer Gemeinschaft bedrohen. Obwohl es schwierig ist, die Auswirkungen genau zu beziffern, deuten neueste Untersuchungen darauf hin, dass die gesellschaftlichen Kosten von bewaffneter Gewalt bedeutend höher sind als die der mit anderen Mitteln verübten Gewalt. Weitere Studien auf diesem Gebiet werden dringend benötigt, da sie eine logische Begründung dafür liefern können, mit Kleinwaffen begangene Gewalt zu vermindern – ein Ziel, das mit Waffenkontrollmassnahmen zu erreichen wäre (siehe Abbildung 6.6).

Abbildung 6.6 Schusswaffenbedingte Todesfälle in Australien, 1979-2002



Die Privatisierung der Sicherheit entwickelt sich als gängige Antwort auf ein hohes Niveau an schusswaffenbedingter Gewalt.

Das Kapitel stellt anschliessend die Hauptkenntnisse von Feldstudien vor, die in afrikanischen Gemeinschaften und anderen Umfeldern durchgeführt wurden. Zu den gängigsten Themen gehören die zu kriminellen Zwecken missbrauchten militärischen Waffen, sowie verschiedene private Reaktionen auf das hohe Niveau an bewaffneter Gewalt. Besonders dort, wo der Staat nicht fähig scheint, die bewaffnete Kriminalität zu begrenzen, besteht eine starke Tendenz zur Privatisierung der Sicherheit. Während sich Grossunternehmen und reiche Bürger die Dienstleistungen von staatlich zugelassenen Firmen und Wachen leisten können, sind viele auf informelle Bürgerwehren – oder auf privaten Waffenbesitz – angewiesen, um sich sicherer zu fühlen. Wenn nicht wirksamere Massnahmen gegen bewaffnete Gewalt ergriffen werden, kann die Zahl jener, die sich zur Selbstverteidigung bewaffnen, nur ansteigen.